



Nachlass Robert Koch

Signatur: as/b2/142

DOI: 10.17886/RKI-History-0897

Transkription: Heide Trölmich

#### Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut ([museum@rki.de](mailto:museum@rki.de)), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute ([museum@rki.de](mailto:museum@rki.de)) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Bulawayo, Rhodesia  
den 17ten Febr. 1904

Hochgeehrter Herr Geheimrat! [Wilhelm Dönitz]

Mit den Untersuchungen über das Coastfever bin ich jetzt fertig und werde in den nächsten Tagen den Schlußbericht schreiben, von welchem ich hoffentlich noch vor meiner Abreise Druckexemplare erhalte, um Ihnen eins schicken zu können. Ich wollte nun eigentlich Anfang März abreisen, aber auf dringenden Wunsch der südafrikanischen Regierungen habe ich noch einen Monat zugelegt, um über die Horseshickness oder sogen. Pferdesterbe zu arbeiten und womöglich auch ein Schutzverfahren zu finden. Die Vorarbeiten dafür sind schon seit längerer Zeit im Gange und haben bis jetzt zu recht guten Resultaten geführt, so daß mir eigentlich nichts anderes übrig blieb, als mich darauf einzulassen; sonst würde irgend ein anderer die Früchte meiner Arbeit geerntet haben. Ich werde nun am 2ten April von hier abreisen; bis zu diesem Termin ist mein Contract verlängert. Dann geht es wiederum an der Ostküste von Africa hinauf der Heimat zu, wenn nicht des Schicksals Tücke wieder einen Strich durch die Rechnung macht. Ich erhielt nämlich vor einigen Tagen vom Generalkonsulate in Kapstadt eine Anfrage des Auswärtigen Amtes, ob ich nicht geneigt wäre in Rinderpest-Angelegenheiten nach Deutsch-Südwestafrika zu gehen. Ich habe darum gebeten, meine Entsendung dahin auf eine spätere Zeit zu verschieben, außerdem würde augenblicklich auch wegen des Aufstandes eine Rinderpestbekämpfung gar nicht durchzuführen sein; aber wer weiß, ob ich nicht schließlich doch noch hingehen muss. Wenn das Auswärtige Amt, welches mich bisher immer in der wohlwollendsten Weise behandelt hat, darauf besteht, kann ich es gar nicht ablehnen.

Herr Pohnert hat Ihnen inzwischen wohl schon mitgeteilt, daß die Erledigung meines Abschiedsgesuchs bis zu meiner Rückkehr verschoben ist. Ich verstehe nicht recht, aus welchen Gründen dies geschieht. Inofficiell war mir der Abschied eigentlich schon bewilligt und ich war sehr froh darüber. Es ist mir recht unangenehm, daß diese Angelegenheit so lange in der Schwebe bleibt. Im Interesse des Instituts ist es gewiß nicht. Mir selbst kann es ja ziemlich gleich sein, ob ich im April oder in einem späteren Monate meinen Abschied erhalte.

Was Sie mir über die Versuche über Fütterung der Hühner mit Perlsuchtmaterial schreiben, genügt mir vollständig und es würde einer Fortsetzung des Experimentes nicht bedürfen, namentlich mit Rücksicht auf die außerordentlich gründliche Arbeit von Weber (im Gesundheitsamt). Aber wenn ein neuer Versuch bereits in Gang gesetzt sein sollte, dann lassen Sie ihn gefälligst bis zu meiner Rückkehr fortsetzen.

Endlich habe ich auch einen Anopheles für Sie aufgetrieben; er stammt aber nicht aus Bulawayo sondern aus Victoria (nicht weit von Insiza, das Sie in Deutsch-Südwestafrika gesucht hatten). Die Anopheles scheinen hier ähnlich, wie in Italien, nur innerhalb einer bestimmten Jahreszeit zu fliegen und die Malaria zu verbreiten.

Mit besten Grüßen  
Ihr ergebenster  
R. Koch

Herzlichen Glückwunsch zu der wohlverdienten Decoration!

as1621442 27

Bulawayo, Rhodesia  
Den 17<sup>te</sup> Febr. 1904

Hochgeachteter Herr Generalkonrad!

Mit den Untersuchungen über das Coastfieber bin ich jetzt fertig und werde in den nächsten Tagen den Schlussbericht schreiben, von welchem ich hoffentlich noch vor meiner Abreise Druckexemplare erhalte, um Ihnen eins schicken zu können. Ich wollte nun eigentlich Anfang März abreisen, aber auf dringenden Wunsch der südafrikanischen Regierung habe ich noch einen Monat zugelegt, um über die Sterresituation der sogenannten Pferdeställe zu arbeiten und vorwiegend auch ein Schutzverfahren zu finden. Die Vorarbeiten dafür sind schon seit längerer Zeit im Gange und haben bis jetzt zu recht guten Resultaten geführt, so daß mir eigentlich nichts anderes übrig blieb, als mich darauf einzulassen, sonst würde irgend ein anderer die Früchte meiner Arbeit geerntet haben. Ich werde nun

am 2<sup>ten</sup> April von hier abreisen, bei welchem  
Termin ist mein Contract verlängert. Dann geht  
es wiederum an der Ostküste von Afrika hin auf  
zur Heimat zu, wenn nicht der Schickalo-Fall  
wider einen Strich durch die Rechnung macht. Ich  
erhielt nämlich vor einigen Tagen vom General-Kon-  
sulate in Kapstadt eine Anfrage der zweiwärtigen  
Autorität, ob ich nicht geneigt wäre in Rinderpest-  
trübseligen Zeiten nach Deutsch-Südwestafrika zu gehen.  
Ich habe dann geantwortet, meine Entsendung dahin  
auf eine spätere Zeit zu verschieben, außerdem  
würde augenblicklich auch wegen des Aufstandes  
eine Rinderpestbekämpfung gar nicht durchzu-  
führen sein; aber wer weiß, ob ich nicht schließlich  
doch noch hingehen muß. Wenn das zwei-

würdige Thut, wiewohl mich bisher immer in der wohlwollendsten Weise behandelt hat, darauf besteht, kann ich sogar nicht ablehnen.

Herr Dehner hat Ihnen inzwischen wohl schon mitgetheilt, daß die Erledigung meines Abschieds-gesuches bei zu meiner Rückkehr verschoben ist. Ich verstehe nicht recht, aus welchen Gründen dies geschieht. Inofficiell war mir der Abschied eigentlich schon bewilligt und ich war sehr froh darüber. Es ist mir recht unangenehm, daß diese Angelegenheit so lange in der Schwebe bleibt. Im Interesse der Institute ist es gewiß nicht. Mir selbst kann es ja ziemlich gleich sein, ob ich im April oder in einem späteren Monate meinen Abschied erhalte.

Hochzuverehrl. Familienrath zu dem hochverehrten Secretari!

Was Sie mir über die Versuche ~~über~~ Fütterung  
der Kühe mit Perlsubstanzmaterial schreiben, gereicht  
mir vollständig und es würde einer Fortsetzung  
des Experimentes nicht bedürfen, namentlich  
mit Rücksicht auf die außerordentlich gründ-  
liche Arbeit von Weber (im Grundheftent).  
Aber wenn ein neuer Versuch bereits in Gang  
gesetzt sein sollte, dann lassen Sie ihn gefälligst  
bis zu meiner Rückkehr fortsetzen.

Endlich habe ich auch einen Stymphaler für Sie  
aufgetrieben; er stammt aber nicht aus Bulawayo  
sondern aus Victoria (nicht weit von Tuziza, das  
Sie in Deutsch-Südwestafrika gesucht hatten). Die Stymphaler  
scheinen hier ähnlich, wie in Italien, nur innerhalb  
einer bestimmten Jahreszeit zu fliegen und die Malaria  
zu verbreiten. Mit besten Grüßen

Ihr ergebener  
R. Koch